

Tödliche Vergiftungen nach Genuss von *Pleurocybella porrigens* (Ohrförmiger Seitling) in Japan

Dr. med. R. Flammer

Fichtenstrasse 26, 9303 Wittenbach, E-Mail: rene.flammer@freesurf.ch

Die Vorgeschichte

Im September und Oktober 2004 wurden in Japan in den Präfekturen von Yamagata, Akita und Niigata an der Westküste von Honshu zwischen dem 38. und 40. Breitengrad ungewöhnliche Enzephalopathien (Störung der Hirnfunktionen) beobachtet, vorwiegend bei Patienten mit vorbestehenden chronischen Nierenleiden. Kato und Mitarbeiter (7) berichten über zehn Personen, die bis drei Wochen vor Auftreten neurologischer Symptome *Pleurocybella porrigens* (Ohrförmiger Seitling, Sugihiratake) verzehrt hatten. Diese Symptome äusserten sich in Form von Zittern, Sprachstörungen, Schwäche in den Extremitäten, Trübung des Bewusstseins, zum Teil unbeeinflussbaren epileptischen Anfällen (Status epilepticus) und Muskelkrämpfen. Sieben Patienten standen wegen eines vorbestehenden Nierenleidens zum Zeitpunkt der Erkrankung bereits unter Hämodialyse. Drei bis acht Tage nach Krankheitsbeginn fanden sich im MRI des Schädels verdächtige Läsionen in der Inselregion (Teil der Grosshirnrinde im Bereich einer tiefen seitlichen Furche zwischen Stirn-, Schläfen- und Seitenlappen) und im Hirnstamm. Bei sechs Patienten zeigte auch das Enzephalogramm schwere Veränderungen. Drei Patienten starben am 13., 14. und 29. Tag nach Krankheitsbeginn. Zwei Patienten hatten noch nach einem Monat anhaltende Störungen des Bewusstseins, ein Patient litt auch nach Besserung der Bewusstseinsstörungen noch an einem Parkinsonismus (ähnliche Störungen wie beim echten Parkinson), vier weitere erholten sich fast völlig innerhalb eines Monats (7). Gemäss einem Schreiben von Masahiro Iwaida wurden 2004 in Japan insgesamt etwa 20 Todesfälle nach Genuss von *Pleurocybella porrigens* registriert (6), während in einer Aktualisierung vom April 2005 von 52 Vergiftungen mit 15 Todesfällen gesprochen wird (14).

Der Pilz

Pleurocybella porrigens (Pers.: Fr.) Singer:

Fruchtkörper 3–8 cm lang, 2–5 cm breit (mehr als doppelt so gross im Herbst 2004 in Japan), ungestielt, spatelförmig, ohrförmig, rein weiss, alt crème bis leicht gelblich, nie orange wie bei Waldvogel (13), Lamellen schmal, weisslich, dann cremefarben bis diskret gelblich. Trama dünn, zäh. Geruch pilzartig, Geschmack mild (10).

Sporen weiss, 6–7,5 x 5–6 µm, rundlich bis kurz elliptisch, hyalin, glatt, inamyloid. Cheilocystiden polymorph. Schnallen vorhanden. Lignicol (5).



Foto: F. Waldvogel – AT/Verlag